



**WILDTIERE
ALS HAUSTIERE?
Die Politik muss
handeln!**



Autorinnen

Katharina Lameter & Dr. Sandra Altherr

© Pro Wildlife, Oktober 2021. Alle Rechte vorbehalten

Vorgeschlagene Zitierung

Lameter, K. & Altherr, S. (2021). Wildtiere als Haustiere? Die Politik muss handeln! Pro Wildlife (Hrsg.)

Copyright

Titel, oben: *Krötenechse* © Duncan Sanchez_Unsplash

Titel, unten links: *Nasenbär* © Mauricio Livio_Unsplash

Titel, unten rechts: *Glasfrosch* © Chinmayee Bagade_Unsplash

Seite 4: *Präriehund* © Pixabay

Seite 6: *Sugar Glider* © David Clode_Unsplash

Seite 7: *Qualzucht: Schuppenlose Kornnatter* © Shutterstock

Seite 9: *Grüne Wasseragame* © Pixabay

Seite 10: *Feuersalamander* © Pixabay

Seite 11: *Gelbhaubenkakadu* © Terra Roro_Unsplash

Seite 12: Tier-Icons © Pixabay, Shutterstock

Seite 13: *Grüne Grubenviper* © Pixabay

Gestaltung: Natalie Kämmerer. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier: www.dieUmweltDruckerei.de

INHALTSVERZEICHNIS

1.	ZUSAMMENFASSUNG	4
2.	EINLEITUNG	5
3.	TIERSCHUTZ	6
4.	ARTENSCHUTZ	8
5.	NATURSCHUTZ	10
6.	ZOONOSEN	12
7.	GEFAHRTIERE	13
8.	FORDERUNGEN	14
9.	REFERENZEN	16

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BfN:	Bundesamt für Naturschutz
BfN-Studie:	Studie im Auftrag des BMU und des BfN zu Umfang und Folgen des Handels mit exotischen Wildtieren; „Strategien zur Reduktion der Nachfrage nach als Heimtiere gehaltenen Reptilien, Amphibien und kleinen Säugetieren“ (BfN-Skript 545), veröffentlicht 2020
BMEL:	Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMU:	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
CITES:	Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora (Übereinkommen über den int. Handel mit gefährdeten frei lebenden Tieren und Pflanzen, kurz Washingtoner Artenschutzübereinkommen)
EXOPET:	Studie im Auftrag des BMEL zur „Haltung exotischer Tiere und Wildtiere in Privathand“, veröffentlicht 2018
IPBES:	Intergovernmental Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (Weltbiodiversitätsrat)
UNTOC:	United Nations Convention against Transnational Organized Crime (Übereinkommen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität)

1. ZUSAMMENFASSUNG

Der internationale Wildtierhandel stellt eine inzwischen existenzielle Bedrohung für tausende Wildtierarten und somit für die Biodiversität weltweit dar. **Warum besteht so dringend Handlungsbedarf in Deutschland? Als einer der Hauptabsatzmärkte werden hier jedes Jahr hunderttausende Wildtiere als exotische Heimtiere zum Verkauf angeboten.**

Trotz aller damit verbundenen Probleme ist der Großteil des Handels legal, doch legal bedeutet nicht automatisch kontrolliert, schonend oder nachhaltig. Noch immer sind viele der hierzulande gehandelten Tiere Wildfänge aus der Natur. Sogar Arten, die in ihrem Herkunftsland national geschützt sind, können innerhalb der EU straffrei verkauft und gehalten werden. Fang, Zwischenlagerung und Transport sind für die Tiere häufig eine Tortur. Verletzungen und mangelnde Versorgung führen zu teils hohen Sterblichkeitsraten. Doch der Handel mit exotischen Heimtieren ist ein lukratives Geschäft.

Seit Jahren weisen Wissenschaftler sowie Tier- und Artenschutzorganisationen auf die enormen Natur- und Artenschutzprobleme hin, die durch Wildtierhandel und private Haltung verursacht werden. Ein weiterer Aspekt, der sich aufgrund immer neuer Zoonosen nicht mehr kleinreden lässt: die mit dem Wildtierhandel verbundenen Gesundheitsrisiken. Dass Zoonosen außerdem einen immensen Schaden für die Wirtschaft bedeuten können, ist inzwischen in aller Bewusstheit gerückt. Was bisher jedoch noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit erhält, sind die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen von Tierseuchen und invasiven Arten.

Studien des BMEL sowie des BMU und BfN haben den Handel mit und die Haltung von Wildtieren untersucht

und diverse Tier-, Arten- und Naturschutzprobleme sowie Gesundheitsrisiken dokumentiert. Dies zeigt, dass die Bundesregierung den Handel mit und die Privathaltung von Wildtieren besser regulieren muss. Dafür sind präventive Maßnahmen dringend erforderlich. Bisher hat die Bundesregierung lediglich punktuell reagiert, doch das greift viel zu kurz.



Pro Wildlife fordert daher zusammen mit weiteren Tier- und Artenschutzvereinen unter anderem (Details siehe Forderungen, S. 14):

- **die Einführung einer Positivliste von Tierarten, die als Heimtiere geeignet sind;**
- **Handelsverbote von Wildtieren über Online-Portale und gewerbliche Tierbörsen (inkl. Verbot des postalischen Versands);**
- **eine Kennzeichnungspflicht der Herkunft von Tieren;**
- **die Einführung eines EU Lacey Acts auf europäischer Ebene;**
- **ein Importverbot für Wildfänge.**

2. EINLEITUNG

Vom Nasenbär bis zum Korallenfisch

Weltweit sind mindestens 13.000 Arten vom internationalen Heimtierhandel betroffen. **Der Weltbiodiversitätsrat IPBES nennt die direkte Ausbeutung von Wildtieren (und -pflanzen) als zweitgrößte Bedrohung für die Artenvielfalt**, hinter der Veränderung der Land- und Meernutzung, **aber sogar noch vor dem Klimawandel**.

Deutschland und die EU als Hauptabsatzmärkte

Deutschland und die EU gehören zu den größten Abnehmern für lebende Wildtiere. Jährlich werden in Deutschland hunderttausende Wildtiere als exotische Heimtiere zum Verkauf angeboten, die meisten davon völlig legal. Unter den Angeboten finden sich auch vom Aussterben bedrohte, gefährliche sowie potenziell invasive Tierarten. Für viele Arten stellt der Heimtierhandel eine Bedrohung dar. Denn was den meisten nicht bekannt ist: Noch immer wird der Großteil der im Handel angebotenen Reptilienarten und Amphibien in der Natur eingefangen.

Punktuelle und reaktive Schutzmaßnahmen greifen zu kurz. Bei vielen Wildtierarten, die als exotische Heimtiere gehandelt werden, fehlen essenzielle Informationen über ihre Biologie, Herkunft, die Folgen des Fangs für die Wildpopulationen, das Invasionspotenzial oder die Risiken, die sie für die öffentliche Gesundheit darstellen. Der Großteil des Handels ist kaum reguliert und wird, inklusive der Importe aus aller Herren Länder, nicht einmal erfasst.

Neben Tier-, Arten- und Naturschutzaspekten betrifft der Wildtierhandel auch den Gesundheits- sowie den Tierseuchenschutz.

Aktuelle Situation in Deutschland

- Zwei von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Studien (BfN-Studie und EXOPET-Studie) haben die Tier- bzw. Artenschutzprobleme in Handel und Privathaltung von Wildtieren untersucht und zeigen beide dringenden Handlungsbedarf auf.
- Im Dezember 2020 wurden im Umweltausschuss des Bundestags Anträge aller demokratischen Parteien verhandelt, die eine bessere Regelung des Handels mit Wildtieren fordern.
- Eine Studie von 2020 zeigt, dass die Mehrheit der Deutschen eine strengere Regulierung des Handels und der Haltung von exotischen Haustieren unterstützt.

Sowohl der Koalitionsvertrag von 2013 als auch von 2018 betonten Handlungsbedarf im Bereich Wildtierhandel und -haltung. Trotzdem gibt es bisher keine bundeseinheitlichen Regelungen.

Online-Handel und Tierbörsen als Umschlagplätze

Der Verkauf im Internet und auf Tierbörsen fördert den Wildtierhandel zusätzlich. Hier kann jeder spontan und ohne Vorkenntnisse ein exotisches Heimtier kaufen. Während seltene Tiere Höchstpreise erzielen, werden zahlreiche Arten zu Spottpreisen angeboten. Dadurch provozierte Spontankäufe führen jedoch regelmäßig dazu, dass Tiere ausgesetzt oder abgegeben werden. Tierheime und spezialisierte Auffangstationen sind sowohl für die steigende Anzahl an exotischen Wildtieren als auch für die hohen Haltungsansprüche so vieler verschiedener Arten nicht ausgestattet und schlagen bereits seit Jahren Alarm. Zusätzlich stellen legaler und illegaler Wildtierhandel auch gesundheitliche Risiken für Mensch und Tier dar, wie uns unter anderem die aktuelle Corona-Krise und der Ausbruch der Vogelgrippe 2005 drastisch vor Augen geführt haben.

3. TIERSCHUTZ



Die Kritik an der Privathaltung exotischer Tiere wächst seit Jahren. Wissenschaftler, Tierärzte und Tierschutzorganisationen betonen unter anderem deutliche Hal- tungsdefizite bei Wildtieren in Privathaltung.

Die Hauptvertriebswege für den Handel mit lebenden Wildtieren sind Tierbörsen und Online-Portale. **Fehlende Beratung (zu Haltung, Handling und Pflege) sowie Dumpingpreise fördern dabei Spontankäufe, die in der Regel mit eklatanten Tierschutz- und Hal- tungsproblemen einhergehen** (z.B. keine artgerechte Unterbringung, Vergesellschaftung und Ernährung). Meist sind die Besitzer schnell mit den hohen Hal- tungsansprüchen von Wildtieren überfordert, geben die Tiere ab oder setzen sie aus.

Online-Handel aktuell unkontrollierbar

Die Vielzahl der online angebotenen Tiere macht eine Überwachung für Veterinär- und Artenschutzbehörden beinahe unmöglich. Geschlossene Verkaufsgruppen auf Plattformen wie Facebook erschweren die Über- wachung zusätzlich. Nach dem Kauf werden die Tiere meist mit Kurierdiensten verschickt. Eine Tortur! Auch

eine in Augenscheinnahme durch den Käufer ist vor der Anschaffung nicht möglich. Bislang gilt für versendete Tiere gar ein zweiwöchiges Rückgaberecht ohne Anga- be von Gründen. Neben Tierschutzorganisationen for- dern deshalb auch die Bundestierärztekammer und der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe ein Ende des Versandhandels mit Tieren.

Tierbörsen als Flohmärkte für Wildtiere

Die bereits 2006 vom Bundeslandwirtschaftsministe- rium (BMEL) veröffentlichte Tierbörsen-Leitlinie ist rechtlich unverbindlich und unzureichend: Mehrere Studien haben die anhaltenden und deutlichen Miss- stände auf Tierbörsen dokumentiert. Das umfang- reiche Artenspektrum und die enorme Anzahl ange- botener Tiere machen es den zuständigen Behörden nahezu unmöglich, Tierbörsen zu kontrollieren. **Vor allem kommerzielle, überregionale Veranstaltungen wie die vier Mal jährlich stattfindende Reptilienbörse in Hamm ziehen gewerbliche Händler aus aller Welt an, die ein breites Artenspektrum und einen hohen Anteil an Wildfänge anbieten.** Die Tiere werden teil- weise tausende von Kilometern transportiert und in

winzigen Plastikboxen und Käfigen präsentiert. Artgerechte Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten fehlen meist. All dies, verschärft durch häufiges Handling, ist für die Tiere enormer Stress und nicht mit dem Tierwohl vereinbar.

EXOPET-Studie

Im Juni 2018 wurde die vom BMEL in Auftrag gegebene EXOPET-Studie veröffentlicht. Ziel der Studie war es, Daten über die Haltungsbedingungen von in privaten Haushalten gehaltenen exotischen Tieren (Reptilien, Vögel, Fische und Säugetiere) zu erheben und zu bewerten. Die Ergebnisse der EXOPET-Studie zeigen einen deutlichen Handlungsbedarf bei der Haltung sowie Defizite bezüglich der Sachkunde und Informationspflicht im Zoofachhandel auf. Die Studie empfiehlt daher unter anderem:

- die Einführung einer Heimtierversordnung zur Verbesserung des Tierwohls gehaltener (exotischer) Heimtiere;
- eine rechtsverbindliche, bundeseinheitliche Verordnung für Tierbörsen;

- eine Erlaubnispflicht für Internetbörsen, die Tiere anbieten;
- die Erfassung der Importe auch von nicht-geschützten Arten;
- die bundeseinheitliche Erfassung von international geschützten Arten;
- einen verpflichtenden Sachkundenachweis in Abhängigkeit von den Haltungsansprüchen der betreffenden Arten.

Im November 2018 kündigte Bundeslandwirtschaftsministerin Klöckner in einer Pressemitteilung an, als geplante Konsequenzen aus der EXOPET-Studie unter anderem die amtliche Überwachung von Tierbörsen und die Überwachung von Internetplattformen, auf denen Wildtiere zum Kauf angeboten werden, zu verbessern. Bisher wurden jedoch keinerlei verpflichtende Maßnahmen ergriffen; lediglich einige Händler und Online-Portale haben freiwillige Schritte eingeleitet, was jedoch zum Ausweichen der Anbieter auf weniger geregelte Online-Plattformen führt. Dies zeigt den dringenden Bedarf an verpflichtenden und einheitlichen Maßnahmen.

Qualzucht als Modetrend

Nicht nur das Aussehen von Hund, Katze und Kanarienvogel wird immer öfter den Wünschen des Menschen angepasst. Gerade bei häufig gehaltenen und gezüchteten Reptilien- und Amphibienarten stellt die sogenannte Morphenzucht, das heißt die gezielte Zucht von Farb-, Gestalt- und Mustervarianten, einen



Qualzucht: Schuppenlose Kornnatter

sehr lukrativen Markt dar. Seltene Morphenzuchten können Preise bis in den fünfstelligen Bereich erzielen, Missbildungen und Defekte werden billigend in Kauf genommen. Diese sogenannten Designertiere (zum Beispiel bei Königspythons, Kornnattern, Leopardgecko und Bartagamen) bedienen nicht nur die Nachfrage nach etwas Besonderem, sondern weisen häufig auch Merkmale von Qualzuchten auf.

4. ARTENSCHUTZ

Noch immer stammt ein erheblicher Anteil der angebotenen Wildtiere aus der Natur. Zwei aktuelle Studien zeigen, dass rund 90% der Reptilienarten und 42% der im Handel angebotenen Amphibien Wildfänge sind. Fang, Zwischenlagerung und Transport bedeuten für die Tiere wochen- oder teils monatelange Tortur. Verletzungen beim Fang und mangelhafte Versorgung führen zu teils hohen Sterblichkeitsraten von mehr als 72%.

Legal ist nicht per se nachhaltig

Der Großteil des Handels wird aktuell weder erfasst noch kontrolliert. So sind beispielsweise rund 92% der Reptilien- und 98% der Amphibienarten nicht durch das Washingtoner Artenschutzabkommen (engl. CITES) international geschützt. Selbst hoch bedrohte Arten können somit legal gehandelt werden. Von Nachhaltigkeit kann hier keine Rede sein. Legal bedeutet also nicht automatisch nachhaltig. Darüber hinaus fehlt es für viele Wildtierarten, die als exotische Heimtiere gehandelt werden, an wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu Bedrohungsstatus, Verbreitungsgebieten sowie Größe und Entwicklung der Population. Solche Daten wären jedoch notwendig, um eine wirkliche Nachhaltigkeit des Handels sicherzustellen.

Hinzu kommt, dass sich das angebotene Artenspektrum ständig verändert. Selbst Arten, die erst vor kurzem wissenschaftlich entdeckt wurden, sind bereits im Handel erhältlich. So wurde beispielsweise der Persische Streifenskink 2017 bereits drei Monate nach seiner wissenschaftlichen Erstbeschreibung auf der Reptilienbörse in Hamm angeboten. Immer mehr Wissenschaftler warnen deshalb davor, die genauen Fundorte bei der Erstbeschreibung von Arten anzugeben. Solange eine Art nicht durch CITES geschützt ist, bleibt der internationale Handel ungeregt.

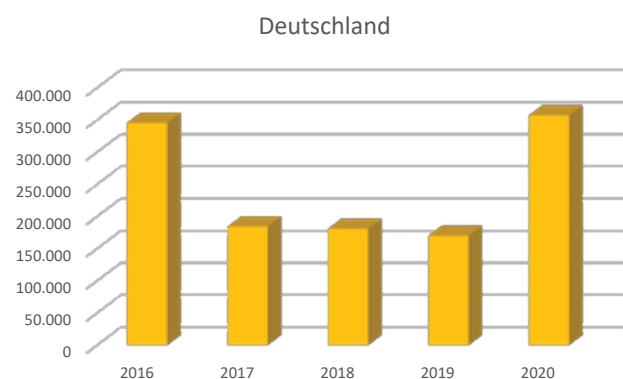
Um eine Art durch CITES schützen zu können, muss erst nachgewiesen werden, dass die Art durch den Handel gefährdet oder potenziell gefährdet ist. Dies kann Jahre dauern oder gar an wirtschaftlichen oder politischen Interessen scheitern.

Gestohlene Wildtiere: Tierhändler nutzen Grauzonen

Der Handel mit Wildtieren für den Heimtiermarkt ist sehr lukrativ, vor allem seltene oder schwer zu beschaffende Arten erzielen Höchstpreise von mehreren tausend Euro. Sind Arten beispielsweise nur national im Herkunftsland, nicht aber international geschützt, können sie innerhalb der EU straffrei verkauft und gehalten werden. Diese Grauzone nutzt der Handel gnadenlos aus. **Tierschmuggler fangen Wildtiere illegal in Ländern wie Australien, Sri Lanka oder Mexiko ein und bringen sie außer Landes, um sie in Deutschland mit viel Gewinn zu verkaufen.** Seit 2014 veröffentlicht Pro Wildlife Berichte und dokumentiert den Handel mit dutzenden bedrohten und national geschützten Tierarten. Deutschland und die EU gehören nachweislich zu den größten Absatzmärkten für exotische Heimtiere. Gemeinsam mit anderen Tier- und Artenschutzvereinen fordert Pro Wildlife daher den Handel mit und die Privathaltung von Wildtieren auf Bundes- sowie europäischer und internationaler Ebene zu regulieren, zum Beispiel mit Hilfe einer Positivliste und einem EU Lacey Act (Details siehe Forderungen S. 14).

Deutschland: Import von lebenden Reptilien nimmt erneut stark zu

Wie viele lebende Wildtiere jährlich nach Deutschland importiert werden, ist unbekannt. Lediglich die Importzahlen von CITES-Arten und lebenden Reptilien werden erfasst. Während der Gesamtimport lebender Reptilien in die EU über die letzten fünf Jahre leicht zurückgegangen ist, haben sich die Importe nach Deutschland 2020 im Gegensatz zu den Vorjahren 2017 bis 2019 fast verdoppelt. Allein zwischen 2016 und 2020 importierte Deutschland über 1,2 Millionen lebende Reptilien.



Importe lebender Reptilien nach Deutschland (EUROSTAT 2021)

BfN-Studie bestätigt dringenden Handlungsbedarf

Pro Wildlife hat im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) eine zweijährige Studie durchgeführt, die im März 2020 veröffentlicht wurde. Die Studie dokumentiert und analysiert Umfang und Folgen des Handels mit Reptilien, Amphibien und exotischen Säugern für den Heimtiermarkt in Deutschland und bietet Strategien zur Reduzierung der Nachfrage. Unter anderem zeigt die Studie, dass:

- der Handel mit Wildtieren in Deutschland größtenteils unreguliert ist;
- 75 % der zum Kauf angebotenen Wildtierarten nicht international geschützt sind;
- der Online-Handel und Tierbörsen die Hauptvertriebswege für Wildtiere darstellen;
- ein sehr breites Spektrum an Arten im deutschen Heimtierhandel angeboten wird. Innerhalb von zwölf Monaten wurden über 2.000 Wildtierarten zum Kauf angeboten;
- das Artenspektrum einem stetigen Wandel unterliegt;
- Importe nur unzureichend erfasst werden. Es liegen keine exakten Daten vor, wie viele Wildtiere jährlich nach Deutschland eingeführt werden;
- freiwillige Maßnahmen des Handels und von Online-Plattformen nicht ausreichend sind. Gesetzgeberische Maßnahmen sind dringend erforderlich.

Privathaltung als Arche Noah?

Halter argumentieren gerne, dass die private Haltung und Zucht von Tieren einen Beitrag zum Artenschutz darstellen. Dabei ist für viele Wildtierarten die Privathaltung nicht die Lösung, sondern ein Problem. Privathalter beziehen ihre Tiere häufig aus dem kommerziellen Handel und haben daher keine oder nur wenige Informationen zur Vorgeschichte und Herkunft der Tiere. Der Großteil der Zucht in Privathand verläuft völlig unkoordiniert und ohne Fokus auf den Erhalt der Wildform. Von den häufig gehaltenen Reptilienarten werden gar meist Farb- und Formmorphen gezüchtet. Tiere aus der Privathaltung sind weder für eine Wiederauswilderung in die Natur vorgesehen noch dafür geeignet.



Irrglaube Armutsbekämpfung

Auch wird der Wildtierhandel häufig als wichtige Einnahmequelle für die Bevölkerung in den Herkunftsländern dargestellt. **Der Wildtierhandel als Mittel zur Armutsbekämpfung ist jedoch ein Ammenmärchen, denn die Fänger in den Herkunftsländern verdienen meist nur Centbeträge.** Der Großteil des Geldes wird erst nach dem Import in Ländern wie Deutschland verdient. Beispielsweise erhalten die Fänger in Paraguay gerade einmal 12 Cent pro Makifrosch. In Deutschland wird dieses Tier dann für bis zu 89 Euro weiterverkauft.

Welche Tierarten sind in Deutschland geschützt?

§ 39 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) verbietet es „wild lebende Tiere ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten“. Während unsere heimischen Arten also geschützt sind, unterliegen Tierarten, die nicht in Deutschland heimisch sind, keinerlei Schutz. Eine Ausnahme hiervon bilden nur Arten, deren Handel durch CITES weltweit reguliert ist. Selbst Arten, die nicht international, aber national in ihrem Herkunftsland geschützt sind und illegal eingefangen bzw. exportiert wurden, können in der EU derzeit straffrei verkauft werden.

5. NATURSCHUTZ



Der internationale Wildtierhandel stellt nicht nur eine Bedrohung für eine Vielzahl an Arten, sondern auch für Ökosysteme dar. So entstehen beispielsweise verschiedenste Umweltschäden beim Fang von Wildtieren. Durch das Fällen von Bäumen, Abtragen und Aufbrechen von Gestein, den Einsatz von Gas oder das Ausgraben der Tiere werden wichtige Mikrohabitate zerstört. Dies wirkt sich auch auf zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten des betroffenen Lebensraumes aus. Gerade der Verlust seltener Arten kann lokale und regionale Ökosysteme destabilisieren.

Invasive Arten

Der 2019 veröffentlichte IPBES-Bericht benennt invasive Arten als einen der fünf Hauptrisikofaktoren für die weltweite Biodiversität. Nicht-heimische Arten, die aufgrund ihrer hohen Anpassungsfähigkeit unter den hier vorherrschenden Bedingungen überleben können, stellen eine enorme Gefahr für unsere Ökosysteme und heimischen Tierarten dar. **Das BfN geht davon aus, dass sich in Deutschland bereits rund 1.200 gebietsfremde Tier- und Pflanzenarten etabliert haben.** Vor

• allem sogenannte Generalisten ebenso wie Wildfänge weisen ein erhöhtes Invasivitätspotenzial auf.

• Die Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD) will die Haupteinfuhrwege für invasive Arten identifizieren und kontrollieren, um die Einfuhr neuer invasiver Arten zu verhindern. Die Wissenschaft betont bereits seit Jahren, dass der Handel mit lebenden Wildtieren für den Heimtiermarkt bei der Verbreitung potenziell invasiver Arten eine bedeutende Rolle spielt. Experten gehen davon aus, dass diese Probleme weiter zunehmen. Der Schutz heimischer Arten und Ökosysteme vor invasiven Arten sowie deren Bekämpfung verursachen erhebliche Kosten. **Laut Studien von 2021 beliefen sich die finanziellen Schäden durch invasive Arten zwischen 1960 und 2020 auf mindestens 116,61 Milliarden Euro in der EU und 8,3 Milliarden Euro in Deutschland, Tendenz stark steigend.**

• Nach aktuellem Stand sind nur 30 Tier- und 36 Pflanzenarten wegen ihres invasiven Potenzials in der EU verboten. Auf der Verbotsliste werden ausschließlich

Arten ergänzt, für die wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass sie invasiv sind und dadurch Schäden verursachen. Diese Maßnahmen sind jedoch lediglich reaktiv und widersprechen damit dem Vorsorgeprinzip, dem die EU eigentlich verpflichtet ist.

Einschleppen von Tierseuchen

Der Wildtierhandel spielt nicht nur eine wesentliche Rolle bei der globalen Verbreitung von neuen Infektionskrankheiten (siehe Zoonosen, S. 12), sondern auch von Tierseuchen. Als Reaktion auf bereits eingeschleppte Krankheitserreger hat die EU für einige Tierarten oder -gruppen den Handel eingeschränkt. Neben Arten- und Naturschutzproblemen können Tierseuchen auch enorme wirtschaftliche Schäden verursachen, unter anderem für landwirtschaftliche Betriebe:

a) Tödliche Hautpilze: Bedrohung für heimische Amphibienarten

Der weltweite Handel mit Amphibien ist unter anderem für die Ausbreitung zweier pathogener Amphibien-Hautpilze verantwortlich: Chytridpilz (*Batrachochytrium dendrobatidis*; kurz *Bd*) und Salamanderfresser (*Batrachochytrium salamandrivorans*; kurz *Bsal*).

Der Chytridpilz stammt ursprünglich aus Asien und wird für den teils starken Rückgang von weltweit mindestens 500 Amphibienarten verantwortlich gemacht. Auch in Europa ist der Erreger weit verbreitet und wurde bereits in zahlreichen Privathaltungen und auf Tierbörsen nachgewiesen. Wissenschaftler fordern ein Handelsverbot, um die Ausbreitung des Chytridpilzes zu stoppen. Bisher hat die EU jedoch keine Maßnahmen gegen den Pilz veranlasst.

Um die Ausbreitung des Salamanderfressers einzudämmen, hat die EU im Februar 2018 aus tierseuchenrechtlichen Gründen unter anderem Quarantänebestimmungen erlassen. Dennoch **breitet sich der tödliche Pilz auch in Deutschland weiter aus, unter anderem in Nordrhein-Westfalen und Bayern. In den Niederlanden hat *Bsal* den Feuersalamander bereits nahezu ausgerottet.**

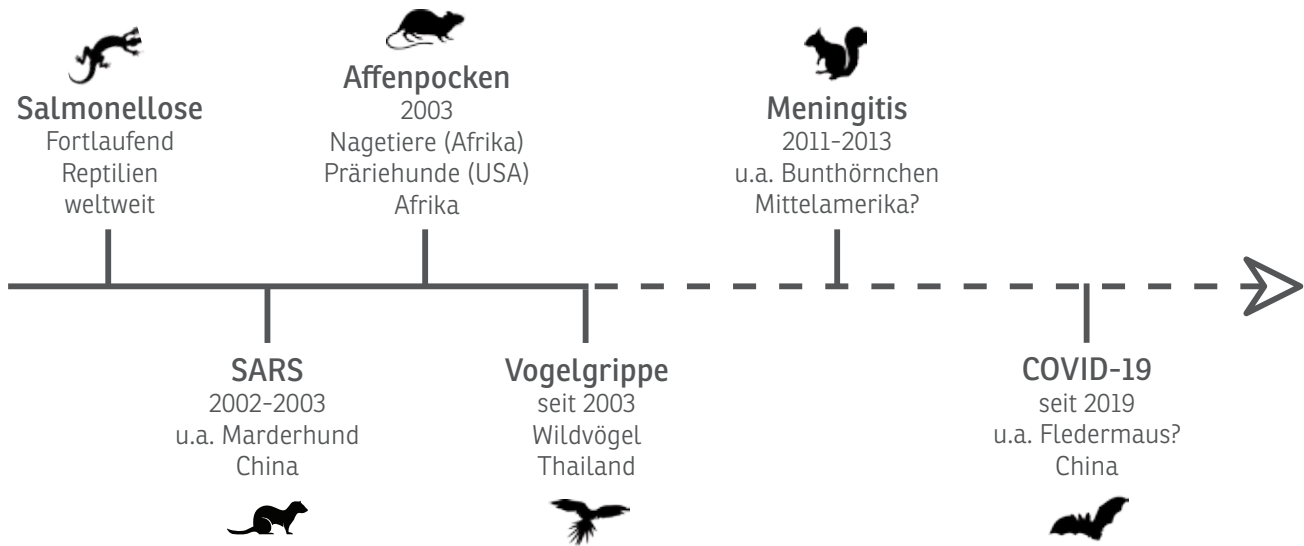
Amphibien zeigen sich als besonders anfällig für pathogene Pilze, eingeschleppte Krankheitserreger sind jedoch auch für andere Tiergruppen von Relevanz.

b) Wildvogel-Importverbot

Ein Beispiel für eine präventive Maßnahme ist das 2005 in der EU eingeführte Importverbot für Wildvögel. Dieses wurde erlassen, um die Verbreitung der Vogelgrippe einzudämmen und die Landwirtschaft zu schützen. Es ist davon auszugehen, dass hiesige Halter und Züchter vom Importverbot profitieren, da ihre Nachzuchten nicht länger mit günstigen und vorbelasteten Wildfängen konkurrieren müssen. **Bis 2005 war die EU der Hauptimporteur für Wildvögel; nach dem Einfuhrverbot ging der weltweite Handel mit Wildvögeln um bis zu 90 % zurück.** Zusätzlich hat sich das Invasivitätsrisiko innerhalb der EU durch das Importverbot deutlich verringert. Pro Wildlife und weitere Tier- und Artenschutzorganisationen fordern, das Wildvogel-Importverbot auf alle Wildtiere auszuweiten, um Tierbestände in Herkunftsländern zu schützen und die Einschleppung von invasiven Arten und gefährlichen Krankheitserregern zu verhindern.



6. ZOONOSEN



Gesundheitsrisiken des internationalen Wildtierhandels: Beispiele von Zoonosen (Zeitliches Aufkommen, Zwischen-/Wirt, Ursprung)

Wissenschaftler sowie Tier- und Artenschutzorganisationen warnen bereits seit Jahren vor den Gesundheitsrisiken des internationalen Wildtierhandels für Mensch und Tier. **Rund drei Viertel aller neuartigen Infektionskrankheiten sind Zoonosen, also Krankheiten, die von Tieren auf den Menschen übertragen werden können und umgekehrt. Mehr als 70% der Zoonosen stammen von Wildtieren.** Allein in Säugern und Vögeln wird die Anzahl unentdeckter Viren auf 1,7 Millionen geschätzt, davon könnten 540.000 bis 850.000 das Potenzial haben, Menschen zu infizieren. Ein aktueller vom G20-Gipfel in Auftrag gegebener Bericht zur Prävention und Reaktion auf künftige Pandemien nennt die bessere Kontrolle des globalen Wildtierhandels eine zentrale Maßnahme bei der Prävention.

Natur- und Artenschutz ist Gesundheitsschutz

Umweltzerstörung, Artensterben sowie der legale und illegale Wildtierhandel fördern die Verbreitung von Krankheitserregern wie Viren und stellen ein globales Gesundheitsrisiko dar. Viren verbreiten sich am leichtesten innerhalb einer Art. Intakte und artenreiche Ökosysteme wirken daher wie ein Puffer und verringern das Infektionsrisiko. Wird ein Ökosystem zerstört, können sich nur wenige Tierarten den neuen Bedingungen anpassen und sich behaupten. Die Artenviel-

falt nimmt ab, gleichzeitig steigt das Infektionsrisiko für das einzelne Individuum; Krankheitserreger können sich leichter ausbreiten. Zusätzlich dringt der Mensch immer tiefer in die Lebensräume der Tiere vor, womit das Risiko für eine Übertragung auf den Menschen steigt. Natur- und Artenschutz sind daher immer auch Gesundheitsschutz.

Ausbreitung von Krankheitserregern durch den Wildtierhandel

Krankheitserreger unterscheiden nicht, ob ihr Wirtstier legal oder illegal gehandelt wurde. **Unhygienische und tierschutzwidrige Bedingungen bei Fang, Zwischenlagerung und Transport sind ideale Brutstätten für Erreger. Zusätzlich treffen im internationalen Handel Tierarten aufeinander, die sich in der Natur niemals begegnen würden.** Somit finden Viren im Wildtierhandel ideale Bedingungen, um sich ausbreiten zu können. Mit steigender Viruslast nimmt auch die Wahrscheinlichkeit zu, dass Viren die Artschranke überwinden können und auf andere Tierarten überspringen. Überdies umfasst der Handel mit lebenden Wildtieren auch Arten, die als Hochrisikogruppen für Zoonosen gelten, unter anderem Primaten, Flughunde und Nager. Der Wildtierhandel ist somit ein Risiko für die Gesundheit von Menschen, die landwirtschaftliche Tierhaltung, die Wirtschaft sowie die globale und heimische Artenvielfalt.

7. GEFAHRTIERE



Auch in Deutschland halten Privatpersonen gefährliche Tiere wie Löwen, Krokodile, Anakondas oder Giftschlangen als „Haustiere“. Öffentlichkeit und Behörden erfahren häufig nur zufällig von den Tieren. Regelmäßig berichten die Medien über entkommene oder ausgesetzte Gefahrtiere. Wie viele gefährliche Wildtiere aktuell in deutschen Privathaushalten gehalten werden, ist unbekannt.

Den Handel und die Privathaltung von Tierarten aus Tier- und Artenschutzgründen zu regeln obliegt dem Bund. Die Bundesländer können jedoch aus Gründen der Gefahrenabwehr landeseigene Regelungen festlegen.

Neun der insgesamt 16 Bundesländer haben bisher auf die fehlenden bundeseinheitlichen Gesetze reagiert und Verordnungen zur Haltung von Gefahr- bzw. Gifttieren erlassen (siehe Tabelle). Je nach Bundesland unterscheiden sich die Verordnungen teils stark voneinander, sowohl bezüglich der verbotenen Tierarten als auch der Strenge der Regelung. So ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen nur die Haltung von Gifttieren verboten, andere Gefahrtiere wie Löwen, Krokodile oder Anakondas dürfen weiterhin gehalten werden.

Bundesland	Regelung
Baden-Württemberg	Keine Regelung
Bayern	Gefahrtierverordnung
Berlin	Gefahrtierverordnung
Brandenburg	Keine Regelung
Bremen	Gefahrtierverordnung
Hamburg	Gefahrtierverordnung
Hessen	Gefahrtierverordnung
Mecklenburg-Vorpommern	Keine Regelung
Niedersachsen	Gefahrtierverordnung
Nordrhein-Westfalen	Gifttierverordnung
Rheinland-Pfalz	Keine Regelung
Saarland	Keine Regelung
Sachsen	Keine Regelung
Sachsen-Anhalt	In Planung
Schleswig-Holstein	Gefahrtierverordnung
Thüringen	Gefahrtierverordnung

(Stand Oktober 2021)

Pro Wildlife und weitere Tier- und Artenschutzvereine fordern daher eine bundeseinheitliche Regelung.

8. FORDERUNGEN

Um den Handel mit und die Privathaltung von Wildtieren effektiv regeln zu können, ist es dringend erforderlich, präventive Maßnahmen auf Bundes-, EU- bzw. internationaler Ebene zu ergreifen. Pro Wildlife fordert daher gemeinsam mit anderen Tier- und Artenschutzvereinen:

Auf Bundesebene:

- Einführung einer Positivliste (gesetzliche Regelung, die festlegt, welche Tierarten unter Berücksichtigung von Tier-, Natur- und Artenschutz sowie Gesundheits- und Sicherheitsaspekten gehandelt und gehalten werden dürfen)
- Handelsverbot von Wildtieren über Online-Portale und gewerbliche Tierbörsen (inkl. Verbot des postalischen Versands)
- Kennzeichnungspflicht der Herkunft von Tieren
- Staatliche Unterstützung von Auffangstationen

Auf EU-Ebene:

- Einführung eines EU Lacey Acts (gesetzliche Regelungen auf europäischer Ebene, die den Import, Handel und Besitz von Tieren verbieten, die in ihrem Herkunftsland national geschützt sind und illegal gefangen bzw. exportiert wurden)
- Importverbot für Wildfänge für die private Tierhaltung

International:

- Stärkeres internationales Engagement zum Erhalt von Lebensräumen und Ökosystemen
- Kampf gegen illegalen Wildtierhandel
- Begrenzung des legalen Handels durch strengere Richtlinien

Worauf muss bei der Erstellung einer Positivliste geachtet werden?

Sie muss

- Vollzug und Umsetzung durch Übersichtlichkeit und Klarheit erleichtern;
- von unabhängigen Sachverständigen erstellt werden;
- objektive und nicht-diskriminierende Kriterien erfüllen;
- auf transparenten und wissenschaftlichen Verfahren basiert, um aktuellen Erkenntnissen entsprechend adaptiert werden zu können;
- ein Vorsorgeprinzip bei fehlender oder widersprüchlicher Datenlage bieten;
- die Beweislast dem Nutzer zuweisen.

Aktualisierung Januar 2022

Positivliste vs. Negativliste

Eine Positivliste legt fest, welche Tierarten für den Handel und die Privathaltung unter Berücksichtigung von Tier-, Arten- und Naturschutz sowie Gesundheits- und Sicherheitsaspekten geeignet sind. Negativlisten hingegen reagieren lediglich auf bereits bestehende Probleme, zum Beispiel die Haltung von Gefahrtieren. Da sich das im Handel befindliche Artenspektrum in einem stetigen Wandel befindet, müssen Negativlisten regelmäßig überarbeitet und angepasst werden, bleiben dabei jedoch stets reaktiv. Darüber hinaus wäre eine Negativliste, die sämtliche Tierarten der verschiedenen Tiergruppen (Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Fische, Insekten, Spinnentiere usw.) umfasst, die nicht für die Privathaltung geeignet sind, sehr umfangreich und nicht praktikabel.

Eine Positivliste ist somit in jeder Hinsicht besser geeignet, den Handel und die Privathaltung von Wildtieren zu regulieren. Sie ist ein adäquates Mittel, um präventiven Tier-, Arten- und Naturschutz zu betreiben, den Online-Handel einzuschränken, den Vollzug zu erleichtern sowie Gesundheits- und Sicherheitsaspekte zu berücksichtigen.

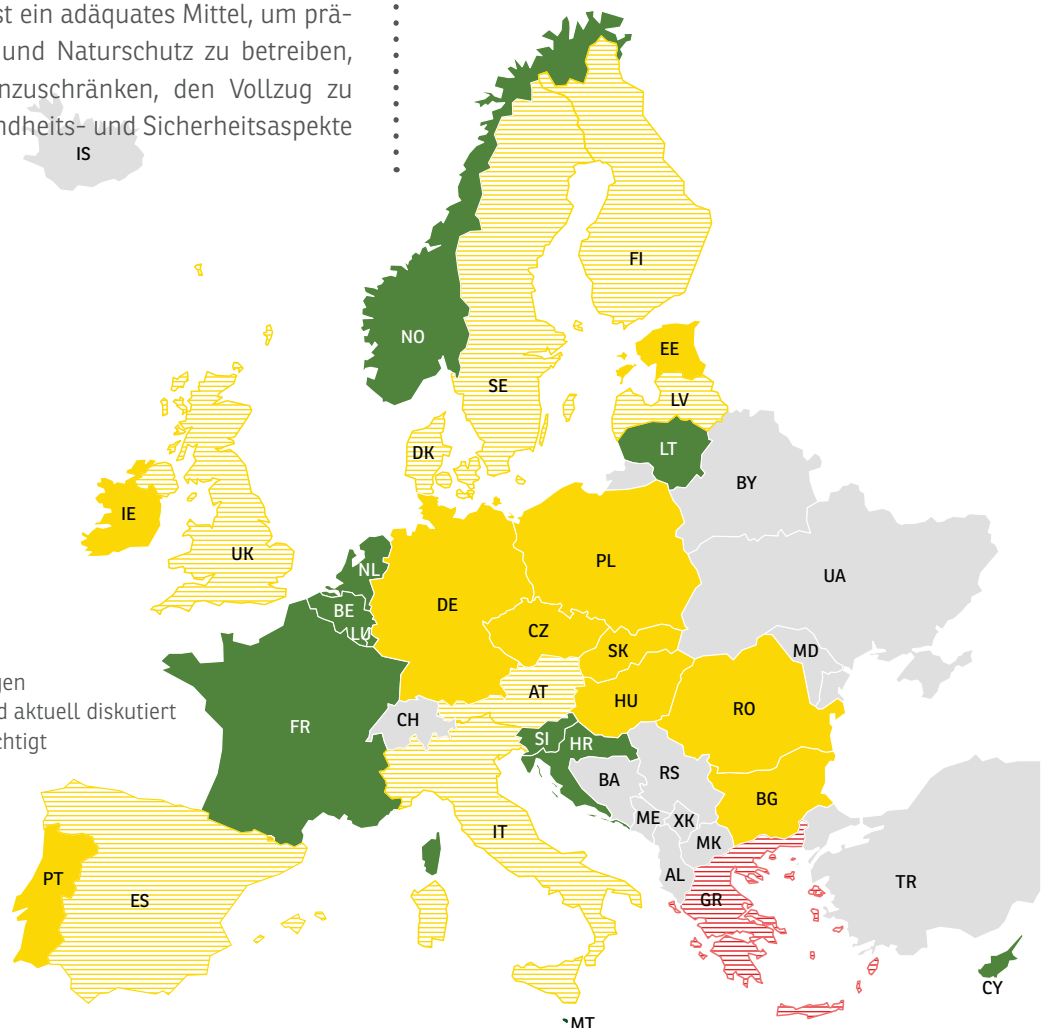
Positivlisten in Europa

Innerhalb von Europa haben bereits zehn Staaten eine Positivliste für bestimmte Tiergruppen beschlossen. In weiteren neun Ländern wird das Einführen einer solchen derzeit diskutiert. Aktuell haben 19 Staaten sogenannte Negativlisten auf nationaler oder Bundeslandebene etabliert, die die Privathaltung bestimmter Tierarten aus Tierschutz-, Artenschutz- bzw. Sicherheitsgründen verbieten (s. unten).

Pro Wildlife und weitere Tierschutzorganisationen sowie die Europäische Tierärztereinigung fordern die Einführung einer Positivliste, die den Handel mit und die private Haltung von Tieren bundeseinheitlich regelt.

Im Juni 2021 hat das EU-Parlament die Forderung nach einer Positivliste in seine Resolution zur EU-Biodiversitätsstrategie aufgenommen.

Grün: Positivliste
 Gelb: Negativliste
 Rot: ohne Regelungen
 Schraffiert: Positivliste wird aktuell diskutiert
 Grau: nicht berücksichtigt



9. REFERENZEN

Einleitung

Altherr, S., Freyer, D. & Lameter, K. (2020). Strategien zur Reduktion der Nachfrage nach als Heimtiere gehaltenen Reptilien, Amphibien und kleinen Säugetieren – Artenschutzrelevanz des Heimtierhandels. Bundesamt für Naturschutz, *BfN-Skripten* 545.

Auliya, M. (2003). Hot trade in cool creatures: a review of the live reptile trade in the European Union in the 1990s with a focus on Germany. *TRAFFIC Europe* (Hrsg.).

Auliya, M., Altherr, S., Ariano-Sanchez, D. et al. (2016). Trade in live reptiles, its impact on wild populations, and the role of the European market. *Biol. Cons.* 204, 103-119.

CDU, CSU & SPD (2018). Ein neuer Aufbruch für Europa – Eine neue Dynamik für Deutschland – Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 19. Legislaturperiode.

CDU, CSU & SPD (2013). Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 18. Legislaturperiode.

Cuba Cites Authority (2018). Cuba's nationally protected species on sale at the European pet market. Präsentation auf dem Side Event "Stolen Wildlife", CITES Animals Committee Meeting, Genf, 30. Juli 2018.

Deutscher Bundestag (2020a). Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen: Naturzerstörung, Wildtierhandel und Pelztierfarmen stoppen – Risiko für zukünftige Pandemien senken vom 18. November 2020. Drucksache 19/24435.

Deutscher Bundestag (2020b). Antrag der Fraktionen der CDU/ CSU und SPD: Schutz von exotischen Tieren bei Handel und Haltung verbessern – Ursachen für Pandemien bekämpfen vom 24. November 2020. Drucksache 19/24645.

Deutscher Bundestag (2020c). Antrag der Fraktion der FDP: Verbreitung von Zoonosen im Handel mit Wildtieren verhindern – Bessere Regeln statt Verbote vom 23. November 2020. Drucksache 19/24593.

Deutscher Bundestag (2020d). Antrag der Fraktion Die Linke: Moratorium für Wildtierhandel aus ethischer und epidemiologischer Verantwortung vom 30. Juni 2020. Drucksache 19/20551.

Engler, M. & Parry-Jones, R. (2007). Opportunity or threat: The role of the European Union in global wildlife trade. *TRAFFIC Europe* (Hrsg.).

Hawkins, K., Lakezi, A. & Rosselli, C. (2020). Perceptions of Exotic Animals. Eurogroup for Animals & Savanta: ComRes (Hrsg.).

Hughes, A., Marshall, B. & Strine, C. (2021). Gaps in global wildlife trade monitoring leave amphibians vulnerable. *eLife* 10:e70086.

IPBES (2019). Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.

Janssen, J. & de Silva, A. (2019). The presence of protected reptiles from Sri Lanka in international commercial trade. *TRAFFIC Bull.* 31(9), 9-15.

Jones, K., Patel, N., Levy, M. et al. (2008). Global trends in emerging infectious diseases. *Nature* 451(7181), 990-993.

Marshall, B., Strine, C. & Hughes, A. (2020). Thousands of reptile species threatened by under-regulated global trade. *Nature Comm.* 11(1), 1-12.

NDR (2021). Viele Menschen haben sich während der Corona-Krise Exoten ins Haus geholt und nun keine Verwendung mehr für sie. *Schleswig-Holstein Magazin* vom 18. August 2021.

Spellerberg, I. F. (1976). The amphibian and reptile trade with particular reference to collecting in Europe. *Biol. Cons.* 10(3), 221-232.

Travis, D., Watson, R. & Tauer, A. (2011). The spread of pathogens through trade in wildlife. *Rev. Sci. Tech. OIE* 30(1), 219.

UNEP-WCMC (2016). Review of the risk posed by importing Asiatic species of Caudata amphibians (salamanders and newts) into the EU. Bericht für die EU-Kommission.

Universität Leipzig (2017, 2018). Zwischen- und Abschlussbericht zum Förderprojekt: Haltung exotischer Tiere und Wildtiere in Privathand: Situationsanalyse, Bewertung und Handlungsbedarf insbesondere unter Tierschutzaspekten. https://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=57204&site_key=141&stichw=15HS001&zeilenzahl_zaeahler=2#newContent [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]

Universität München (2017, 2018). Zwischen- und Abschlussbericht zum Förderprojekt: Haltung exotischer Tiere und Wildtiere in Privathand: Situationsanalyse, Bewertung und Handlungsbedarf insbesondere unter Tierschutzaspekten. https://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=56943&site_key=141&stichw=15HS001&zeilenzahl_zaeahler=2#newContent [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]

Warwick, C., Steedman, C., Jessop, M. et al. (2018). Exotic pet suitability: Understanding some problems and using a labelling system to aid animal welfare, environment, and consumer protection. *J. Vet. Behav.* 26, 17-26.

World Organisation for Animal Health (2021). One Health – Controlling global health risks more effectively. <https://www.oie.int/en/what-we-do/global-initiatives/one-health/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]

Tierschutz

Altherr, S., Freyer, D. & Lameter, K. (2020). Strategien zur Reduktion der Nachfrage nach als Heimtiere gehaltenen Reptilien, Amphibien und kleinen Säugetieren – Artenschutzrelevanz des Heimtierhandels. Bundesamt für Naturschutz, *BfN-Skripten* 545.

Auffangstation für Reptilien, München e.V. (2014). Positionspapier der Auffangstation für Reptilien, München e.V. zum Thema Zucht von Morphen.

Bargen, B. (2013). Enigma Syndrome in Leopard Geckos: an autosomal dominant disorder. Artikel auf *Gecko Time* vom 17. Dezember 2013. <http://www.geckotime.com/enigma-syndrome/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]

Baur, M. (2019). Qualzuchten bei Reptilien. *Extremzuchten bei Heimtieren – vielfältig, komplex und oftmals leidvoll*. Referate der 7. Heimtiertagung, Schweizer Tierschutz (Hrsg.), 35-38.

BLE (2018). Bundesweite Studie zu exotischen Tieren in privater Haltung abgeschlossen. Pressemitteilung vom 26. Juni 2018.

BLE (2015). Bekanntmachung Nr. 05/2015/31 über die Durchführung eines Forschungsvorhabens im Bereich Tierschutz vom 5. März 2015, veröffentlicht im Bundesanzeiger am 17. März 2015

BMEL (2018). Bundesministerin Julia Klöckner: „Auch exotische Tiere müssen artgerecht gehalten werden.“ Pressemitteilung Nr. 170 vom 07. November 2018.

BMEL (2006). Leitlinien zur Ausrichtung von Tierbörsen unter Tierschutzgesichtspunkten.

Deutscher Tierschutzbund (2014). Ergebnisse einer Fragebogenabfrage bei den Tierschutzvereinen des Deutschen Tierschutzbundes zur Aufnahme und Vermittlung von Reptilien.

DNR (2018). Haltung und Handel von Wildtieren strenger regeln. Pressemitteilung vom 28. März 2018.

Fischer, A., Bartsch, F. & Altherr, S. (2015). Endstation Wohnzimmer – Exotische Säugetiere als Haustiere. *Pro Wildlife* (Hrsg.).

Forderungspapier (2021). Forderungen von 15 Tier-, Arten- und Naturschutzorganisationen zur Bundestagswahl 2021: striktere Regelungen für den Handel mit und die Haltung von Wildtieren.

Forderungspapier (2014). Zehn Tier- und Naturschutzverbände fordern: Wildtierhandel und -haltung strenger regeln.

Fox, B. & Hogan, S. (2020). Hypopigmentation as the Cause for the Neurological Disorder "Spider Wobble" in *Python regius*.

- Gemeinsamer Brief von 29 Auffangstationen (2017). Handel und Haltung von nicht-heimischen Wildtieren in Deutschland. <https://www.tierschutz-braunschweig.de/uploads/media/Gemeinsamer-Brief-der-Auffangstationen-Handel-und-Haltung-Exoten.pdf> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Green, J., Coulthard, E., Megson, D. *et al.* (2020). Blind trading: A literature review of research addressing the welfare of Ball pythons in the exotic pet trade. *Animals* 10(2), 193.
- Howell, T., Warwick, C., & Bennett, P. (2020). Self-reported snake management practices among owners in Victoria, Australia. *VetRecord* 187(3), 114-114.
- Krautwald-Junghanns, M., Moll, J., Baur, M. *et al.* (2018). Tierschutz an Tiermärkten und Tierbörsen. *Dt. Tierärztebl.* 66(7), 922-926
- Krautwald-Junghanns, M., Sobing, A., Plenz, B. *et al.* (2017). Haltung exotischer und wild lebender Vögel und Reptilien in Privathand. *Dt. Tierärztebl.* 65(12), 1644-1648.
- Koechlin, S. (2019). Farbmorphen – Ein Terrarien-Trend, der Fragen aufwirft. Online-Artikel auf Tierwelt.ch vom 24. Dezember 2019.
- Köhler, R. (2010). Der „Schildkrötentest“: das neue Gesundheitsprojekt für engagierte Mitglieder. *Elaphe* 2, 57-61.
- Loeb, J. (2018). Reptile illness is caused by bad husbandry. *VetRecord* 183(19), 580-581.
- Müller, K., Baur, M. & Mutschmann F. (2017). Defektzuchten bei Reptilien und Amphibien – ein Problem? Informationsblatt.
- Pees, M., Müller, K., Mathes, K. *et al.* (2014). Evaluierung der Haltungsbedingungen häufig gehaltener Reptilienspezies in Deutschland. *Kleintierpraxis* 59(9), 477-491.
- Pro Wildlife & Deutscher Tierschutzbund (2010). Missstände auf Tierbörsen 2010. Mangelhafte Umsetzung der BMELV-Tierbörsen-Leitlinien – Eine Bestandsaufnahme.
- Schmidt, V. (2008). Die Bedeutung von haltungs- und ernährungsbedingten Schäden bei Reptilien – eine retrospektive pathologische Studie. 4. *Leipziger Tierärztekongress*. Tagungsband, 426-429.
- Universität Leipzig (2017). Haltung exotischer Tiere und Wildtiere in Privathand: Situationsanalyse, Bewertung und Handlungsbedarf insbesondere unter Tierschutzaspekten (EXOPET-Studie). Zweiter Zwischenbericht – Teil 2: Ergebnisse der Situationsanalyse Handelswege und Verbleib. Klinik für Vögel und Reptilien, Veterinärmedizinische Fakultät.
- Universität Leipzig (2017, 2018). Zwischen- und Abschlussbericht zum Förderprojekt: Haltung exotischer Tiere und Wildtiere in Privathand: Situationsanalyse, Bewertung und Handlungsbedarf insbesondere unter Tierschutzaspekten. https://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=57204&site_key=141&stichw=15HS001&zeilenzahl_zaebler=2#newContent [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Universität München (2017, 2018). Zwischen- und Abschlussbericht zum Förderprojekt: Haltung exotischer Tiere und Wildtiere in Privathand: Situationsanalyse, Bewertung und Handlungsbedarf insbesondere unter Tierschutzaspekten. https://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=56943&site_key=141&stichw=15HS001&zeilenzahl_zaebler=2#newContent [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Worldofballpythons.com (2021). The big morphlist. <https://www.worldofballpythons.com/morphs/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- ZZF (2017). Tiervverbände fordern: Kein Verkauf von Tieren über den Versandhandel. https://www.zzf.de/fileadmin/files/ZZF/Datenblaetter_Formulare_Fotos/Positionspapier_Versandhandel_2017.pdf [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Artenschutz**
- Altherr, S. (2014). Stolen Wildlife – Why the EU needs to tackle smuggling of nationally protected species. *Pro Wildlife* (Hrsg.).
- Altherr, S. & Lameter, K. (2020). Stolen Wildlife III – The EU is a main hub and destination for illegally caught exotic pets. *Pro Wildlife* (Hrsg.).
- Altherr, S. & Lameter, K. (2020). The rush for the rare: Reptiles and amphibians in the European pet trade. *Animals* 10(11), 2085.
- Altherr, S., Freyer, D. & Lameter, K. (2020). Strategien zur Reduktion der Nachfrage nach als Heimtiere gehaltenen Reptilien, Amphibien und kleinen Säugetieren – Artenschutzrelevanz des Heimtierhandels. *Bundesamt für Naturschutz, BfN Skripten* 545.
- Altherr, S., Schuller, A. & Fischer, A. (2016). Stolen Wildlife II – Why the EU still needs to tackle smuggling of nationally protected species. *Pro Wildlife* (Hrsg.).
- Auliya, M., Altherr, S. Ariano-Sanchez, D. *et al.* (2016). Trade in live reptiles, its impact on wild populations, and the role of the European market. *Biol. Cons.* 204, 103-119.
- Auliya, M., García-Moreno, J., Schmidt, B. *et al.* (2016). The global amphibian trade flows through Europe: the need for enforcing and improving legislation. *Biol. Cons.* 25(13), 2581-2595.
- Ashley, S., Brown, S., Ledford, J. *et al.* (2014). Morbidity and mortality of invertebrates, amphibians, reptiles, and mammals at a major exotic companion animal wholesaler. *J. Appl. Anim. Welf. Sci.* 17(4), 308-321.
- Bundesnaturschutzgesetzes (2009). Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege vom 29. Juli 2009. 2558, § 39.
- EUROSTAT (2021). Auswertung der Importzahlen für lebende Reptilien in die Europäische Union und Deutschland 2016 bis 2020.
- Faizi, H., Rastegar-Pouyani, N., Rastegar-Pouyani, E. *et al.* (2017). A new species of *Eumeces* Wiegmann 1834 (Sauria: Scincidae) from Iran. *Zootaxa* 4320(2), 289-304.
- Hughes, A., Marshall, B. & Strine, C. (2021). Gaps in global wildlife trade monitoring leave amphibians vulnerable. *eLife* 10:e70086.
- Lindenmayer, D. & Scheele, B. (2017). Do not publish: Limiting open-access information on rare and endangered species will help to protect them. *Science* 356(6340), 800-801.
- Marshall, B., Strine, C. & Hughes, A. (2020). Thousands of reptile species threatened by under-regulated global trade. *Nature Comm.* 11, 4738.
- Thornhill, D. (2012). Ecological Impacts and Practices of the Coral Reef Wildlife Trade. *Defenders of Wildlife* (Hrsg.).
- Vinke, T. & Vinke, S. (2012). Legal Wildtierhandel. *Schildkröten im Fokus* 9(1), 21-35.
- Yang, J. & Chan, B. (2015). Two new species of the genus *Goniurosaurus* (Squamata: Sauria: Eublepharidae) from southern China. *Zootaxa* 3980(1), 067-080.
- Naturschutz**
- APA (2021). Pilzbefall – „Salamanderfresser“ breitet sich in Bayern aus. Online-Meldung vom 25. Juni 2021.
- Auliya, M. (2017). Gesetzeslücken und wissenschaftliche Unsicherheiten gefährden Warane. In: *Der Handel mit exotischen Reptilien in Deutschland am Beispiel der Warane (Familie Varanidae)*. Naturschutz und Biologische Vielfalt 159. Schepp, U., Kuich-van Ender, S., Martens, H. & Paulsch C. BfN (Hrsg.), 67-91.
- BfN (2020). Anzahl gebietsfremder Arten. <https://neobiota.bfn.de/grundlagen/anzahl-gebietsfremder-arten.html> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Bracken, M. & Low, N. (2012). Realistic losses of rare species disproportionately impact higher trophic levels. *Ecol. Lett.* 15(5), 461-467.
- Burridge, M., Simmons, L., Simbi, B. *et al.* (2000). Evidence of *Cowdria ruminantium* infection (heartwater) in *Amblyomma sparsum* ticks found on tortoises imported into Florida. *J. Parasit.* 86(5), 1135-1136.
- Carboneras, C., Genovesi, P., Vilà, M. *et al.* (2018). A prioritised list of invasive alien species to assist the effective implementation of EU legislation. *J. Appl. Ecol.* 55(2), 539-547.
- Cardador, L., Tella, J., Anadón, J. *et al.* (2019). The European trade ban on wild birds reduced invasion risks. *Cons. Lett.* 12(3), e12631.
- Carrete, M. & Tella, J. (2008). Wild-bird trade and exotic invasions: a new link of conservation concern? *Front. Ecol. Env.* 6(4), 207-211.
- Convention on Biological Diversity (2012). Strategic Plan 2011 bis 2020: TARGET 9 – Technical Rationale extended (provided in document COP/10/INF/12/Rev.1).
- de Jong, M. & Hien, T. (2006). Avian influenza A (H5N1). *J. Clin. Virol.* 35(1), 2-13.
- Dickman, C. (1996). Impact of exotic generalist predators on the native fauna of Australia. *Wildl. Biol.* 2(3), 185-195.
- EFSA (2006). Opinion of the Scientific Panel on Animal Health and Welfare (AHAW) on a request from the Commission related with animal health and welfare risks associated with the import of wild birds other than poultry into the European Union. *EFSA Journal*, 4(11), 410.

- Europäische Kommission (2019). Durchführungsverordnung (EU) 2019/1262 der Kommission vom 25. Juli 2019 zur Änderung der Durchführungsverordnung (EU) 2016/1141 zwecks Aktualisierung der Liste invasiver gebietsfremder Arten von EU-weiter Bedeutung.
- Europäische Kommission (2018). Durchführungsbeschluss (EU) 2018/320 der Kommission vom 28. Februar 2018 über bestimmte Maßnahmen zum Schutz der Tiergesundheit beim Handel mit Salamandern innerhalb der Union und bei der Verbringung solcher Tiere in die Union im Hinblick auf den Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*.
- Europäische Kommission (2008). Verordnung (EG) Nr. 318/2007 der Kommission vom 23. März 2007 zur Festlegung der Veterinärbedingungen für die Einfuhr bestimmter Vogelarten in die Gemeinschaft sowie der dafür geltenden Quarantänebedingungen.
- Europäische Kommission (2003). Entscheidung der Kommission vom 20. Juni 2003 mit Maßnahmen zum Schutz gegen Affenpocken.
- Europäische Union (2012). Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union.
- Filz, K., Bohr, A. & Lötters, S. (2018). Abandoned Foreigners: is the stage set for exotic pet reptiles to invade Central Europe? *Biodiv. Cons.* 27(2), 417-435.
- Forderungspapier (2021). Forderungen von 15 Tier-, Arten- und Naturschutzorganisationen zur Bundestagswahl 2021: striktere Regelungen für den Handel mit und die Haltung von Wildtieren.
- Gilbert, M., Bickford, D., Clark, L. *et al.* (2012). Amphibian pathogens in Southeast Asian frog trade. *EcoHealth* 9(4), 386-398.
- Greenberg, D. & Palen, W. (2019). A deadly amphibian disease goes global. *Science* 363(6434), 1386-1388.
- Haubrock, P., Cuthbert, R., Sundermann, A. *et al.* (2021). Economic costs of invasive species in Germany. *NeoBiota* 67, 225.
- Haubrock, P., Turbelin, A., Cuthbert, R. *et al.* (2021). Economic costs of invasive alien species across Europe. *NeoBiota* 67, 153-190.
- Hegan, A. (2014). Alien herpetofauna pathways, invasions, current management practices and control method ethics: A review of some significant problems in the USA. *Herp. Bull.* 129, 3-14.
- Helmholtz Zentrum für Umweltforschung (2018). Amphibien-Killer-Pilz stammt aus Asien – Genetische Untersuchungen klären die Herkunft des berüchtigten Bd-Pilzes, der zum globalen Amphibiensterben beiträgt. Pressemitteilung vom 10. Mai 2018.
- IPBES (2020). IPBES Workshop on Biodiversity and Pandemics. Executive Summary.
- IPBES (2019). Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.
- Karesh, W., Cook, R., Bennett, E. *et al.* (2005). Wildlife trade and global disease emergence. *Emerg. Infect. Dis.* 11(7), 1000.
- Karesh, W., Cook, R., Gilbert, M. *et al.* (2007). Implications of wildlife trade on the movement of avian influenza and other infectious diseases. *J. Wildl. Dis.* 43(3), 55.
- Kopecký, O., Kalous, L., & Patoka, J. (2013). Establishment risk from pet-trade freshwater turtles in the European Union. *Know. Manag. Aquat. Ecos.* 410, 02.
- Kopecký, O., Patoka, J., & Kalous, L. (2016). Establishment risk and potential invasiveness of the selected exotic amphibians from pet trade in the European Union. *J. Nature Cons.* 31, 22-28.
- LANUV (2021). Amphibienkrankheiten: Einhaltung von Hygieneregeln in NRW durch Umweltministerium festgesetzt – Tödlicher Pilz breitet sich in NRW-Freilandvorkommen des Feuersalamanders weiter aus. <https://www.lanuv.nrw.de/natur/artenschutz/amphibienkrankheiten/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Lee, J. & McKibbin, W. (2004). Estimating the global economic costs of SARS. In *Learning from SARS: Preparing for the next disease outbreak: Workshop summary*. Washington, DC: National Academies Press (Hrsg.).
- Leitão, R., Zuanon, J., Villéger, S. *et al.* (2016). Rare species contribute disproportionately to the functional structure of species assemblages. *Proc. Royal Soc. B: Biol. Sci.* 283(1828), 20160084.
- Lockwood, J., Welbourne, D., Romagosa, C. *et al.* (2019). When pets become pests: the role of the exotic pet trade in producing invasive vertebrate animals. *Front. Ecol. Env.* 17(6), 323-330.
- Lyons, K., Brigham, C., Traut, B. *et al.* (2005). Rare species and ecosystem functioning. *Cons. Biol.* 19(4), 1019-1024.
- Mellink, E. (1995). The potential effect of commercialization of reptiles from Mexico's Baja California Peninsula and its associated islands. *Herp. Nat. Hist.* 3(1), 95-99.
- Mwaya, R., Moll, D., Malonza, P. & Ngwaya, J. (2018). *Malacochersus tornieri* (Siebenrock 1903) – Pancake Tortoise, Tornier's Tortoise, Soft-shelled Tortoise, Crevice Tortoise, Kobe Ya Mawe, Kobe Kama Chapati. Rhodin AGJ, Iverson JB, van Dijk PP. In: *Conservation Biology of Freshwater Turtles and Tortoises: A Compilation Project of the IUCN/SSC Tortoise and Freshwater Turtle Specialist Group*. *Chelon. Res. Mono.* 5(12), 107-1.
- NABU (2017). Neue Studie bestätigt: EU-Importverbot für Wildvögel zeigt Wirkung - Verbot muss auf andere Artengruppen und Erdteile ausgeweitet werden. Pressemitteilung vom 4. Dezember 2017.
- Positionspapier (2018). 16 Tier-, Arten- und Naturschutzverbände fordern: Wildtierhandel und -haltung strenger regeln.
- Reino, L., Figueira, R., Beja, P. *et al.* (2017). Networks of global bird invasion altered by regional trade ban. *Sci. Adv.* 3(11), e1700783.
- Sabino-Pinto, J., Bletz, M., Hendrix, R. *et al.* (2015). First detection of the emerging fungal pathogen *Batrachochytrium salamandrivorans* in Germany. *Amphibia-Reptilia* 36(4), 411-416.
- Scheele, B., Pasmans, F., Skerratt, L. *et al.* (2019). Amphibian fungal panzootic causes catastrophic and ongoing loss of biodiversity. *Science* 363(6434), 1459-1463.
- Schlüppmann, M. & Geiger, A. (2017). Neues zum „Salamanderfresser“, dem Chytridpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* in NRW. Projektzwischenbericht vom November 2017.
- Schweiger, M. (2015). First record of breeding of the alien turtle species *Trachemys scripta elegans* in the wild on the island of Krk, Croatia? *Hyla: Herp. Bull.* 1, 50-52.
- Spitzen-van der Sluijs, A., Spikmans, F., Bosman, W., *et al.* (2013). Rapid enigmatic decline drives the fire salamander (*Salamandra salamandra*) to the edge of extinction in the Netherlands. *Amph. Rept.* 34(2), 233-239.
- Todd, B., Willson, J. & Gibbons, J. (2010). The global status of reptiles and causes of their decline. *Ecotox. Amph. Rept.* 47, 67.
- UNEP-WCMC (2016). Review of the risk posed by importing Asiatic species of Caudata amphibians (salamanders and newts) into the EU. Bericht für die EU-Kommission.
- Woeltjes, T., Rendle, M., Spitzen-van der Sluijs, A. *et al.* (2011). Clinically healthy amphibians in captive collections and at pet fairs: a reservoir of *Batrachochytrium dendrobatidis*. *Amph. Rept.* 32(3), 419-423.
- Yuan, Z., Martel, A., Wu, J. *et al.* (2018). Widespread occurrence of an emerging fungal pathogen in heavily traded Chinese urodelan species. *Cons. Lett.* 11(4), e12436.
- Zoonosen**
- Akhtar, A. (2013). The need to include animal protection in public health policies. *J. Pub. Health Pol.* 34(4), 549-559.
- Ashley, S., Brown, S., Ledford, J. *et al.* (2014). Morbidity and mortality of invertebrates, amphibians, reptiles, and mammals at a major exotic companion animal wholesaler. *J. Appl. Ani. Welf. Sci.* 17(4), 308-321.
- Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (2018). Weitere schwere Enzephalitis-Fälle durch Bornaviren. Pressemitteilung vom 29. März 2018.
- BMU (2020). Schulze: „Pandemievorsorge braucht engagierten Natur- und Artenschutz“. Pressemitteilung vom 29. Juni 2020.
- Booth, H., Arias, M., Brittain, S. *et al.* (2021). "Saving lives, protecting livelihoods, and safeguarding nature": risk-based wildlife trade policy for sustainable development outcomes post-COVID-19. *Front. Ecol. Evol.* 9, 99.
- Chomel, B., Belotto, A. & Meslin, F. (2007). Wildlife, exotic pets, and emerging zoonoses. *Emerg. Infect. Dis.* 13(1), 6.
- de Jong, M. & Hien, T. (2006). Avian influenza A (H5N1). *J. Clin. Virol.* 35(1), 2-13.
- Durand, B., Lecollinet, S., Beck, C. *et al.* (2013). Identification of hotspots in the European Union for the introduction of four zoonotic arboviruses by live animal trade. *PLoS One* 8(7), e70000.

- dpa & aerzteblatt.de (2021). Drogen: Plausibelste Quelle für Corona ist Chinas Pelzindustrie. Artikel im *aerzteblatt.de* vom 07. Juni 2021.
- Everard, M., Johnston, P., Santillo, D. *et al.* (2020). The role of ecosystems in mitigation and management of Covid-19 and other zoonoses. *Envi. Sci. Pol.* 111, 7-17.
- Friedrich-Löffler-Institut (2015). Neues Bornavirus auf den Menschen übertragbar – Komplettes Erbgut des Virus entschlüsselt. Presseinformation vom 09. Juli 2015.
- Gibb, R., Redding, D., Chin, K. *et al.* (2020). Zoonotic host diversity increases in human-dominated ecosystems. *Nature* 584(7821), 398-402.
- Greenberg, D. & Palen, W. (2019). A deadly amphibian disease goes global. *Science* 363(6434), 1386-1388.
- Gumpenberger, M. (2000). Reptilien und Salmonellen aus veterinärmedizinischer Sicht. *Mitt. Österr. Ges. Tropenmed. Parasitol.* 22, 55-58.
- Hessisches Umweltministerium (2012). Faltblatt „Salmonelleninfektionen durch Reptilienhaltung !?“
- Hutson, C., Lee, K., Abel, J. *et al.* (2007). Monkeypox zoonotic associations: insights from laboratory evaluation of animals associated with the multi-state US outbreak. *Am. J. Trop. Med. Hyg.* 76(4), 757-768.
- IPBES (2020). IPBES Workshop on Biodiversity and Pandemics. Executive Summary.
- Jones, K., Patel, N., Levy, M. *et al.* (2008). Global trends in emerging infectious diseases. *Nature* 451(7181), 990-993.
- Karesh, W., Cook, R., Gilbert, M. *et al.* (2007). Implications of wildlife trade on the movement of avian influenza and other infectious diseases. *J. Wildl. Dis.* 43(3), 55.
- Keesing, F. & Ostfeld, R. (2021). Impacts of biodiversity and biodiversity loss on zoonotic diseases. *PNAS* 118(17), e2023540118.
- Kotyga, L., Hugo, M. & Ewels, A. (2020). Übertragung von Tier auf Mensch – Artenschutz als Helfer im Kampf gegen Viren. *ZDF-Online-Meldung* vom 22. März 2020.
- LANUV (2021). Amphibienkrankheiten: Einhaltung von Hygieneregeln in NRW durch Umweltministerium festgesetzt – Tödlicher Pilz breitet sich in NRW-Freilandvorkommen des Feuersalamanders weiter aus. <https://www.lanuv.nrw.de/natur/artenschutz/amphibienkrankheiten/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Lee, J. & McKibbin, W. (2004). Estimating the global economic costs of SARS. In *Learning from SARS: Preparing for the next disease outbreak: Workshop summary*. Washington, DC: National Academies Press (Hrsg.).
- Nijman, V. (2021). Illegal and legal wildlife trade spreads zoonotic diseases. *Trends Parasit.* 37(5), 359-360.
- Pro Wildlife (2020). Zoonosen: Auswirkungen von Wildtierhandel, Lebensraumzerstörung und Artensterben. Stellungnahme als Sachverständige für den Umweltausschuss des Bundestages. Ausschussdrucksache 19(16)344-D.
- Rabsch, W. (2016). Kleinkind-Salmonellosen durch Reptilien im Haushalt. Robert-Koch-Institut, Vortrag, BfR-Symposium Zoonosen und Lebensmittelsicherheit 10. bis 11. November 2016
- RKI (2021). Epidemiologischer Steckbrief zu SARS-CoV-2 und COVID-19. https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- RKI (2017). Neues Bornavirus bei Bunt- und Schönhörnchen entdeckt – wahrscheinlicher Zusammenhang mit Infektionen bei Menschen. https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/B/Bornavirus/Bornavirus_Bunthoernchen.html [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Sachs, M., Schluckebier, R., Poll, K. *et al.* (2020). Evidence of *Batrachochytrium dendrobatidis* and other amphibian parasites in the Green toad (*Bufo viridis*), syntopic amphibians and environment in the Cologne Bay, Germany. *Salamandra* 56(3), 275-284.
- Scripps Research Institute (2020). COVID-19 coronavirus epidemic has a natural origin. ScienceDaily. www.sciencedaily.com/releases/2020/03/20200317175442.htm [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Shanmugarathman, T., Summers, L., Okonjo-Iweala, N. *et al.* (2021): A Global Deal for our Pandemic Age – Report of the G20 High Level Independent Panel on Financing the Global Commons for Pandemic Preparedness and Response.
- Shivaprakash, K., Sen, S., Paul, S. *et al.* (2021). Mammals, wildlife trade, and the next global pandemic. *Curr. Biol.* 31(16), 3671-3677.
- Smith, K., Behrens, M., Schloegel, L. *et al.* (2009). Reducing the risks of the wildlife trade. *Science* 324(5927), 594-595.
- Smith, R. (2006). Responding to global infectious disease outbreaks: lessons from SARS on the role of risk perception, communication and management. *Soc. Sci. Med.* 63(12), 3113-3123.
- Scheele, B., Pasmans, F., Skerratt, L. *et al.* (2019). Amphibian fungal panzootic causes catastrophic and ongoing loss of biodiversity. *Science* 363(6434), 1459-1463.
- Travis, D., Watson, R. & Tauer, A. (2011). The spread of pathogens through trade in wildlife. *Rev. Sci. Tech. OIE* 30(1), 219.
- Universität Ulm (2015). AIDS, Ebola, SARS: Umweltzerstörung begünstigt Infektionskrankheiten. Pressemeldung vom 9. November 2015.
- Vaughan, A., Aarons, E., Astbury, J. *et al.* (2018). Two cases of monkeypox imported to the United Kingdom, September 2018. *Eurosurveillance* 23(38), 1800509.
- World Organisation for Animal Health (2021). One Health – Controlling global health risks more effectively. <https://www.oie.int/en/what-we-do/global-initiatives/one-health/> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Gefahrtiere**
- Biewald, N. (2021). Besitzer führt die Behörden an der Nase herum: Löwe Mojo spurlos verschwunden. Artikel in *Bild* vom 16. April 2021. <https://www.bild.de/regional/sachsen-anhalt/sachsen-anhalt-news/sachsen-anhalt-loewe-mojo-spurlos-verschwunden-76090432.bild.html> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Conrad, A. & Gerber, J. (2015). Löwenbabys auf Parkplatz entdeckt. Artikel in *Bild* vom 13.12.2015. <https://www.bild.de/news/inland/tierbabys/loewenbabys-auf-parkplatz-entdeckt-43786706.bild.html> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Deutscher Bundestag (2015). Sachstand Verfassungsrechtlicher Aspekte der Einführung einer Positivliste für Heimtiere. Rechtsgutachten. PE6 – 3000 – 8/15.
- dpa (2021). Ausgebrochene Drei-Meter-Schlange in Haldensleben unterwegs. Artikel in *Süddeutscher Zeitung* vom 25. Juli 2021. <https://www.sueddeutsche.de/panorama/notfaelle-haldensleben-ausgebrochene-drei-meter-schlange-in-haldensleben-unterwegs-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210725-99-518208> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- dpa (2019). Hochgiftige Schlange im Ruhrgebiet entwischt, vier Häuser geräumt. Artikel in *Welt* vom 26. August 2019. <https://www.welt.de/vermischtes/article199145887/NRW-Vier-Haeuser-in-Herne-wegen-entwischter-Kobra-evakuiert.html> [zuletzt aufgerufen am 01.09.2021]
- Forderungen**
- Assemblée Nationale & Sénat (2021). Proposition de loi visant à lutter contre la maltraitance animale et conforter le lien entre les animaux et les hommes.
- Eurogroup for Animals (2021). *in litt.* an K. Lameter, Pro Wildlife, 25. Mai 2021
- Eurogroup for Animals (2020). Analysis of national legislation related to the keeping and sale of exotic pets in Europe (Hrsg.).
- European Parliament (2021). EU Biodiversity Strategy for 2030: Bringing nature back into our lives of 9 June 2021, 32, § 131.
- Federation of Veterinarians of Europe (2013). Regulation of keeping animals as companion animals through the establishment of lists.
- Forderungspapier (2021). Forderungen von 15 Tier-, Arten- und Naturschutzorganisationen zur Bundestagswahl 2021: striktere Regelungen für den Handel mit und die Haltung von Wildtieren.
- Positionspapier (2018). 16 Tier-, Arten- und Naturschutzverbände fordern: Wildtierhandel und -haltung strenger regeln
- Toland, E., Bando, M., Hamers, M. *et al.* (2020). Turning negatives into positives for pet trading and keeping: A review of positive lists. *Animals* 10(12), 2371.
- Warwick, C. & Steedman, C. (2021). Regulating pets using an objective positive list approach. *J. Vet. Behav.* 42, 53-63.



Pro Wildlife e.V.
Engelhardstr. 10
D-81369 München
089 9042990-00
mail@prowildlife.de
www.prowildlife.de